

Exposé:

**Traumfahrer Quirx** – Eine Grotteske

Die Versuchung ist groß, auf manchen Unsinn, den wir erleben, mit eigenem, weniger gefährlichem, Unsinn zu antworten. Angesichts eines desaströs zwanghaften Wirtschaftswachstums oder angesichts der militärischen „Logik“ eines Krieges und vermeintlicher Sachzwänge von absurden Dimensionen liegt es nahe, mit einer anderen Art von Absurdität zu antworten. In diesem Fall einer Traumlogik. Nachdem inmitten des Ersten Weltkrieges auf dem neutralen Gebiet der Schweiz Exilanten auf die zerstörerischen Prozesse mit der neuen Kunstform Dada reagierten, entstand wenig später in Paris der Surrealismus, der sich die Logik von Träumen als Gestaltungsprinzip zu eigen machte, nicht zuletzt geprägt von dem begnadeten Wachträumer Robert Desnos. Träume folgen meistens einer absurden Dramaturgie. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gab der große Dramatiker des Absurden, Eugène Ionesco, den Hinweis: „Wer sich an das Absurde gewöhnt hat, findet sich in unserer Zeit gut zurecht.“

In meiner Grotteske *Quirx* bilden real geträumte Träume die Versatzstücke, aus denen sich Handlungsstränge schlafwandlerisch zusammenfügen: Eine Konstruktion aus Situationen ohne klassische Romanstrukturen, eher Antiroman als Roman, in einer Sprache aus konkreten Bildern. Der Text vermeidet jedoch Symbole und zielt nicht auf Traumdeutung im Sinne der Psychoanalyse ab. Traumlogik wird vielmehr als narratives Modell eines diskontinuierlichen Erzählens verstanden. Die von Carl Einstein erdachte Figur *Bebuquin* könnte als einer von mehreren Ahnherren meines nächtlichen Doppelgängers namens Quirx im Hintergrund stehen.

Geleitet von der Unschuld eines Schlafenden, bleibt mein Ich-Erzähler jemand, der die Geschehnisse scheinbar teilnahmslos hinnehmen muss, selbst wenn er im Traum zu einem Handelnden wird. Die Bedrohung eines nahen Krieges und andere Schreckensszenarien okkupieren – wie das dritte Kapitel, „Im Archiv“, beispielhaft zeigt – die intimsten Winkel der Arbeitswelt und Quirxens Wohnung. Mit Morpheus' Macht jedoch werden seine Sorgen, nicht ohne Witz, in erstaunliche Bilder und verblüffende Traumszenen verwandelt. Neben Morpheus wirken auch dessen göttliche Brüder Phantasos, der sich bevorzugt in der Gestalt von Naturereignissen zeigt, und Phobetor, der gern in Tierform Schrecken verbreitet, auf den Schlafenden ein.

Nicht zuletzt rebelliert der Antiroman *Quirx* auch gegen die gängigen Lehren von Schreibwerkstätten und gegen die eingeübten Mechanismen eines Literaturbetriebs mit seiner Halbjahres-Novitätenlogik, spielt stattdessen mit Formen der Grotteske, sucht nach pataphysischen Scheinlösungen, greift aus der Filmgeschichte Slapstick-Komik, B-Pictures verschiedenster Genres und fabelhafte Filmwelten auf; Traumfahrer Quirx unterliegt bisweilen einem Magischen Realismus und bewegt sich auf bizarren Pfaden abseits von Kausalität. Nichtsdestotrotz gilt auch hier Jean-Luc Godards Satz „Selbst im Traum sucht man nach Lösungen.“ Solche ergeben sich meistens scheinbar zufällig, wie für Stanisław Lems Raumschiffpiloten mit dem ähnlich klingenden Namen Pirx.